

Rätselhafte Schaufeln im Ahrntal

Kulturreise des Geschichtsvereins Ahrntal nach Val Camonica

Ein Nachtrag von Dr. Kathrin Gschleier

Eine Schaufel ist bekanntlich ein Alltagsgegenstand, der in erster Linie zur Bearbeitung der Erde eingesetzt wird. Bereits die Neandertaler setzten Grabstöcke ein, um Wurzeln oder Knollen aus der Erde zu graben. Aber erst in der Jungsteinzeit wurden die Grabstöcke zu Ackerbaugeräten umgebaut und als Hake oder Schaufel im heutigen Sinn verwendet.

Vor der Erfindung oder auch in Ermangelung von Metallen bestanden diese Schaufeln aus Holz. Solche **Holzschaukeln** wurden auf einem eisenzeitlichen Brandopferplatz in einem Hochmoor auf der Schöllberg-Göge gefunden, ein äußerst seltener Fund im Alpenraum. Ein alpines Volk hat mehr als 100 Schaufeln aus Zirbenholz im Rahmen eines gemeinschaftlichen Kultes zwischen 900 und 500 v.Chr. regelmäßig an ein und derselben Stelle im Moor deponiert.

Der **Geschichtsverein Ahrntal**, der um diesen frühgeschichtlichen Fund wusste, begab sich am 13. Oktober 2019 auf eine Kulturreise nach Val Camonica und fand dort auf Felszeichnungen von Capo Vito – Nacquane unter anderem Darstellungen von Schaufeln. Bilder von Schaufeln, welche die geschichtsinteressierten Besucher gleich mit den Holzschaukeln von Weißenbach in Verbindung brachten und so manches Rätsel aufgaben.

Welche Bedeutung und welche Funktion hatten diese Schaufeln? Wer benutzte sie und zu welchem Zweck? Antworten auf diese Fragen geben natürlich Archäologen. Von Experten wie Hubert Steiner wissen wir, dass vergleichbare Holzgefäße in bronze- und eisenzeitlichen Siedlungen im Alpenraum gefunden wurden, etwa in Piperbichl in Klobenstein am Ritten aus dem **häuslichen Kontext** oder in Dürrenberg von Hallein¹ **im Kontext des Bergbaus**. In Gräberfeldern im Gebiet der Poebene² wurden vergleichbare Schaufeln aus Bronze gefunden, in den Felszeichnungen von Capo di Ponte – Naquane hingegen tauchen die „Palette“ in einem rituellen **Kontext des Totenkultes** auf. Dort stehen sie in Verbindung mit einem Krieger, ausgestattet mit Schwert, Lanze und Schild. Der Archäologe Ausilio Priuli geht davon aus, dass die Schaufeln nicht nur als „paletta rituale“ verwendet wurden, sondern auch zum Sammeln der Asche des Verstorbenen.

Antworten auf frühgeschichtliche Fragen gibt aber nicht nur die Archäologie, sondern auch die Mythologie. Aus der hethitischen, etruskischen, keltischen, slawischen, römischen und griechischen Mythologie³ kennen wir die Figur des **Kriegers**, der ursprünglich weniger ein profaner Reiter, als vielmehr eine Gottheit, weniger ein Kriegsgott, als vielmehr ein Vegetationsgott war. Stellvertretend für die vegetativen Kräfte der Natur kämpfte er sich im Frühling von tief unter der Erde an die Erdoberfläche, um im Herbst wieder unter die Erde zurückzukehren. Er war jene chthonische Gottheit, die sowohl im Totenreich, auch im Reich der Lebenden zu Hause war. Erst durch den Einfluss indoeuropäischer Völker wurde der Krieger zu einem gewalttätigen rächenden Totengott, ausgestattet mit Dolch, Schild und Helm. Gleich

¹ Golasecca-Kultur (1300-800 v.Chr.)

² Este-Kultur (1.000 – 500 v.Chr.)

³ Hethitisch Innara und die Innarawantes mit blutiger Kleidung, Dolche, Bögen und Pfeile. Der etruskische Laran als Erd- und Fruchtbarkeitsgott, der keltische Cernunnos in Begleitung von Tieren als Herr der Tiere, der slawische Fruchtbarkeits- und Totengott Veles, der römische Kriegs- und Vegetationsgott Mars und der griechische Kriegsgott Ares mit Schwert, Schild und Helm.

dem Kriegsgott selbst kehrte sein irdischer Abgesandter, nach seinem Tod wieder unter die Erde zurück.

Trug der Krieger also ursprünglich weniger ein Waffenarsenal bei sich, sondern vielmehr eine Schaufel? Auf der Suche nach der Schaufel in Sagen und Mythen, finden wir in der nordischen Mythologie die Figur des **Zwerges**, der in einem unterirdischen Reich lebt, Bodenschätze hütet und im Mittelalter mit Lederschürze, Schaufel, Hacke und Laterne ausgestattet war. Ursprünglich ein weiser **Toten- und Berggeist** schützte er die Fruchtbarkeit unter der Erde. In den westlichen slavischen Gebieten hingegen waren es die Hexen, die nachts auf *Ofenschaufeln* vom Reich der Lebenden ins Reich der Toten reisten. Als **Korn- und Muttergöttin** nutzte die Hexe die Schaufel zum Umstechen des Getreides. Als Baba Yaga übergoß sie das Kornkind mit Teig, legte es auf eine *Herdschaufel* und schickte es dreimal kurz an einen heißen Herd. Die Schaufel dient hier nicht nur als „Transportmittel“ in das Totenreich, es unterstützt auch die Transformation vom Leben in den Tod und schützt den Geist des Verstorbenen auf seiner letzten Reise.

Sowohl die Archäologie, als auch die Mythologie weiß um den Zusammenhang der Holzschaufeln mit dem Element Feuer. Die Archäologen haben auf den Holzschaufeln der Schöllberg-Göge Brandspuren nachgewiesen, die Mythologie weiß vom Kornkind, symbolisch für die unbesiegbare Lebenskraft, die sogar dreimal ins Feuer gehalten wird und dennoch überlebt. Zusammenfassend können wir davon ausgehen, dass die Holzschaufeln des Ahrntales im Rahmen Kultes über Jahrhunderte, als eine Art rituelles Behältnis für Opfergaben, verwendet wurden. Welches dann die Zusammenhänge sind, wäre eine Herausforderung zukünftiger Forschungen in diesem einzigartigen und „heiligen Ort“ Göge.

Quellen:

Hubert Steiner u.a.: Vorgeschichtliche Moorfunde auf der Schöllberg-Göge in Weissenbach. Archäologisches Korrespondenzblatt Jg. 39, 2009, Heft 4.

Leander Petzoldt: Kleines Lexikon der Dämonen und Elementargeister, 3. Auflage, München, 2003.

Priuli Ausilio: La cultura figurativa preistorica e di tradizione in Italia. Edizioni Giotto Printer, Pesaro, 1991.

Richard Beitzl: Untersuchungen zur Mythologie des Kindes. Waxmann, 2007.